

Zetsche: Wir können alles. Auch elektrisch

Daimler fördert Forschung für Elektroauto am KIT

Von unsrem Redaktionsmitglied Bernd Kamleitner

Karlsruhe. „Wir können alles. Auch elektrisch“. Die Feststellung von Daimler-Chef Dieter Zetsche – eine Abwandlung des Slogans der Imagekampagne des Landes („Wir können alles. Außer Hochdeutsch“) – muss der Automobilkonzern zwar noch beweisen. Bei der Weiterentwicklung des Elektroautos spielt freilich auch Karlsruhe eine Rolle. Am Institut für Technologie (KIT) erforschen künftig Doktoranden wichtige Fragen der Elektromobilität – mit einer Daimler-Finanzspritze von 1,75 Millionen Euro. Das sogenannte Promotionskolleg wird ferner vom Forschungsministerium in Stuttgart mit 500 000 Euro unterstützt.

Der erste junge Ingenieurwissenschaftler, der in den Genuss dieser Förderung kommt, ist eine Frau: Eva-Maria Knoch aus Kraichtal. Da auch der Automobilzulieferer Behr eine Doktoranden-Stelle finanziert, können mit der Badnerin neun weitere Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen ihre Arbeit für vier Jahre aufnehmen. Sie erhalten volle Gehälter, kommen in den Genuss eines dreimonatigen Auslandsaufenthalts und erhalten Einblick in die Forschungs- und Entwicklungsarbeit von Daimler, wie KIT-Präsident Eberhard Umbach herausstellte. „Das ist eine ideale Verknüpfung von Theorie und Praxis und eine einmalige Chance“, sagte Knoch. Die Automobilindustrie stehe vor einem Paradigmenwechsel, erklärte Zetsche die Daimler-Beteiligung bei der Vertragsunterzeichnung. „Als Erfinder des Autos ist es unser Ziel, die Entwicklung von der Spitze weg zu betreiben.“ Das Kolleg sei ferner eine gute Gelegenheit, Kontakte zu herausragenden Hochschulabsolventen zu knüpfen. Und: „Das KIT ist ein Leuchtturm der europäischen Forschungslandschaft“, lobte Zetsche. Er absolvierte sein Maschinenbaustudium in Karlsruhe, dem Geburtsort von Autoerfinder Carl Benz. Elektromobilität war gestern Abend übrigens auch ein Schwerpunktthema beim KIT-Jahresempfang. Dort wurde Martin Herrenknecht, Gründer und Vorstandsvorsitzender des Weltmarktführers von Tunnelbohrmaschinen, mit der Ehrensenatorwürde des KIT ausgezeichnet.

Studierende des KIT haben unterdessen Unterstützung für ihre Forderung nach einem Verzicht auf Militär- und Rüstungsforschung an der Hochschule bekommen. Ihren Antrag auf Einführung einer sogenannten Zivilklausel unterstützen nach Angaben der Initiative gegen Militärforschung an Universitäten 150 Unterzeichner, darunter über 30 Professoren der Karlsruher Elite-Uni und weiteren Hochschulen in Deutschland, darunter Andreas Fischer-Lescano. Der Völker- und Verfassungsrechtler von der Universität in Bremen deckte die Plagiatsaffäre um Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) auf. In die Grundsatzung des Universitätsteils des KIT, die noch vor der Landtagswahl am 27. März verabschiedet werden soll, wird die Zivilklausel aber nicht aufgenommen. „Das ist nicht vorgesehen“, bestätigte Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (CDU) auf BNN-Anfrage die Haltung der Landesregierung. Den vorgesehenen Passus, wonach die Mitglieder des KIT ihr Handeln an ethischen Grundsätzen ausrichten, hält die Initiative gegen Militärforschung an Universitäten nicht für ausreichend.

Zetsche: Wir können alles. Auch elektrisch

Daimler fördert Forschung für Elektroauto am KIT

Von unsrem Redaktionsmitglied
Bernd Kamleitner

Karlsruhe. „Wir können alles. Auch elektrisch“. Die Feststellung von Daimler-Chef Dieter Zetsche – eine Abwandlung des Slogans der Imagekampagne des Landes („Wir können alles. Außer Hochdeutsch“) – muss der Automobilkonzern zwar noch beweisen. Bei der Weiterentwicklung des Elektroautos spielt freilich auch Karlsruhe eine Rolle. Am Institut für Technologie (KIT) erforschen künftig Doktoranden wichtige Fragen der Elektromobilität – mit einer Daimler-Finanzspritze von 1,75 Millionen Euro. Das sogenannte Promotionskolleg wird ferner vom Forschungsministerium in Stuttgart mit 500 000 Euro unterstützt.

Der erste junge Ingenieurwissenschaftler, der in den Genuss dieser Förderung kommt, ist eine Frau: Eva-Maria Knoch aus Kraichtal. Da auch der Automobilzulieferer Behr eine Doktoranden-Stelle finanziert, können mit der Badnerin neun weitere Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen ihre Arbeit für vier Jahre aufnehmen. Sie erhalten volle Gehälter, kommen in den Genuss eines dreimonatigen Auslandsaufenthalts und erhalten Einblick in die Forschungs- und Entwicklungsarbeit von Daimler, wie KIT-Präsident Eberhard Umbach herausstellte. „Das ist eine ideale Verknüpfung von Theorie und Praxis und eine einmalige Chance“, sagte Knoch. Die Automobilindustrie stehe vor einem Paradigmenwechsel, erklärte Zetsche die Daimler-Beteiligung bei der Vertragsunterzeichnung. „Als Erfinder des Autos ist es unser Ziel, die Entwicklung von der Spitze weg zu betreiben.“ Das Kolleg sei ferner eine gute Gelegenheit,

Kontakte zu herausragenden Hochschulabsolventen zu knüpfen. Und: „Das KIT ist ein Leuchtturm der europäischen Forschungslandschaft“, lobte Zetsche. Er absolvierte sein Maschinenbaustudium in Karlsruhe, dem Geburtsort von Autoerfinder Carl Benz. Elektromobilität war gestern Abend übrigens auch ein Schwerpunktthema beim KIT-Jahresempfang. Dort wurde Martin Herrenknecht, Gründer und Vorstandsvorsitzender des Weltmarktführers von Tunnelbohrmaschinen, mit der Ehrensenatorwürde des KIT ausgezeichnet.

Studierende des KIT haben unterdessen Unterstützung für ihre Forderung nach einem Verzicht auf Militär- und Rüstungsforschung an der Hochschule bekommen. Ihren Antrag auf Einführung einer sogenannten Zivilklausel unterstützen nach

Frankenberg: Zivilklausel
nicht in KIT-Grundsatzung

Angaben der Initiative gegen Militärforschung an Universitäten 150 Unterzeichner, darunter über 30 Professoren der Karlsruher Elite-Uni und weiteren Hochschulen in Deutschland, darunter Andreas Fischer-Lescano. Der Völker- und Verfassungsrechtler von der Universität in Bremen deckte die Plagiatsaffäre um Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) auf. In die Grundsatzung des Universitätsteils des KIT, die noch vor der Landtagswahl am 27. März verabschiedet werden soll, wird die Zivilklausel aber nicht aufgenommen. „Das ist nicht vorgesehen“, bestätigte Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (CDU) auf BNN-Anfrage die Haltung der Landesregierung. Den vorgesehenen Passus, wonach die Mitglieder des KIT ihr Handeln an ethischen Grundsätzen ausrichten, hält die Initiative gegen Militärforschung an Universitäten nicht für ausreichend.